

Leipzig, St. Nikolai, Univ.-GD, Buß- und Betttag, 22. 11. 2017, 11.15 Uhr – Mt 12, 33-37, Dr. Beyer

Predigttext: Mt 12, 33-37: Jesus sprach zu den Leuten Nehmt an, ein Baum ist gut, so wird auch seine Frucht gut sein; oder nehmt an, ein Baum ist faul, so wird auch seine Frucht faul sein. Denn an der Frucht erkennt man den Baum. Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie reden. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Liebe Gemeinde,

zwischen dem Reformationsfest und dem Buß- und Betttag im Herbst liegen nur drei Wochen. Dieser zeitlichen Nähe der beiden Erinnerungstage entspricht eine tiefe inhaltliche Gemeinsamkeit: *Als unser Herr und Lehrmeister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen“, wollte er deutlich herausstellen, dass das ganze Leben der Gläubigen mit Umkehr verbunden ist.* Mit diesen Worten, orientiert am vierten Kapitel des Matthäusevangeliums, leitete Martin Luther die Reihe seiner 95 Thesen zur Wirkungskraft der Ablass ein. Weil Gott nicht fern ist, liegt nichts näher, als sich grundlegend auf ihn einzulassen. Jetzt! Und eben nicht eine Heilsmathematik zu bemühen, die Sünde, Strafe und Buße berechenbar zu machen vorgibt. Ich denke, Luther hat diese Bibel-Stelle vom nahen Gottesreich mit Bedacht gerade am Beginn seiner Thesenreihe zitiert. Denn sie markiert im Matthäusevangelium den Beginn der Lehre Jesu von der Nähe des Himmelreichs bei den Menschen: Jesu zentralem Thema, das sich über Bergpredigt, Vaterunser, auch über unseren Predigttext bis hin zur Leidensgeschichte Jesu erstreckt. Auch Luther nahm mit den 95 Thesen kein Nebenthema seiner Zeit in den Blick. Im Gegenteil! Er zielte auf einen neuralgischen Punkt im Leben der Kirche und der Gläubigen: einem geistlich-weltlichen Durcheinander allererster Ordnung. Denn von den Ablässen glaubten die Leute, dass sie die Buße ersetzen und man sich mit ihrer Hilfe des Himmelreichs versichern könnte. So floss sehr viel Geld, und damit war auch die Politik im Spiel. Aber auf der Strecke blieb *das Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes*, das

in der 62. These zur Sprache gebracht wird. Dieses Evangelium aber war für Luther der einzig wirksame Kraftquell zur Veränderung des Menschen hin zum Himmelreich. Jesus, nicht die Kirche oder der Papst, kannte die Richtung: Umkehr im Glauben. Buße lebenslänglich!

Unser Text ist randvoll mit noch heute gebräuchlichen Wörtern und Redensarten aus Luthers deutscher Übersetzungswerkstatt: *Guter Baum – gute Frucht; fauler Baum – faule Frucht; Otterngezücht, das grundsätzlich unfähig ist, Gutes zu reden; guter Mensch – gutes Handeln; böser Mensch, böses Handeln; wovon einem Menschen das Herz voll ist, davon geht sein Mund über.* Gutes oder Böses – ein bisschen vom Guten zählt nicht! Entweder – oder! Klare Worte sind das über den Menschen und seine Möglichkeiten. Und so braucht es niemanden zu wundern, dass gerade solche Worte im reformatorischen Kampf eine wichtige Rolle spielten: Sie verlangten damals und verlangen auch heute Entscheidungen ab, ganz in dem Sinn – wie es einige Verse früher heißt –: *Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.*

Wer wollte nicht gern mit Jesus sammeln, aber wer nimmt es zugleich auf sich, denen, die zerstreuen, eine klare Ansage über ihre Bosheit zu machen? Weil du böse bist, redest du Böses; weil du dem Bösen, das in dir ist, Raum gibst, kann nichts Gutes herauskommen. Denn solche deutlich unterscheidenden Töne scheinen heute – und nicht erst heute – so gar nicht in die Landschaft der unbegrenzten Möglichkeiten zu passen. Aber haben die Grau-Tönler vielleicht doch Recht? Muss man hier nicht genauer nachsehen? Sind Menschen wirklich nur das eine oder das andere? Sind sie nicht vielmehr immer beides: Gut und böse, abhängig von ihren Genen und nicht zuletzt von den Herausforderungen, auf die sie so oder so antworten? Doch langt wiederum dieses Erklären des Warum angesichts des Bösen, das getan wird?

Allzu klare Unterscheidungen klingen irgendwie nach Extremismus und bieten den Gegnern alles religiösen Denkens und Handelns geradezu eine Steilvorlage für fundamentale Kritik an Religion überhaupt. Nicht ganz zu Unrecht, wie wir wissen. Religion, auch die christliche, kann kreuzgefährlich werden, wenn sie sich dazu aufschwingt, die Probleme dieser Welt grundlegend und tonangebend lösen zu wollen

und dabei unversehens in die eine oder andere der vielfarbig aufgestellten Fallen tappt. Dennoch will ich daran festhalten, dass Jesus Christus uns zurecht die klaren Unterscheidungen abverlangt. Denn wenn Jesus solche Klarheit von Menschen fordert, die er selbst zuvor auf Gut oder Böse festgelegt sieht, muss er selbst noch etwas hinzufügen, damit das verhängnisvolle Bestimmtheit zum Bösen aufgesprengt werden kann. Die wenig überraschende und dennoch immer wieder irritierende Antwort des Glaubens ist: Er fügt sich selbst hinzu – und kommt unter die Räder! Buchstäblich! Und kommt wieder unter ihnen hervor: des Todes Tod ist Leben! Und so kommt er auch immer wieder zu dir und zu mir: Im Wort der Schrift, im Geist der tröstet und in Brot und Wein – die gute Antwort Gottes auf alles Böse und Undurchschaubare in dieser Welt. Er selbst macht uns aus Einzelnen zur Gemeinschaft und lehrt uns heilen, wo wir einander verletzen, was oft genug passiert. Und einander vergeben, was schwer ist, aber immer dort geschieht, wo wir erfahren, dass unsere Schuld von ihm vergeben ist.

Es ist der mitmenschliche Gott, der klare Aussagen fordert, weil er will, dass Menschen den Grauzonen zwischen Gut und Böse entkommen, nicht nur in Richtung des Guten, sondern zum Guten, zu ihm selbst. Also: Im Bösen stecken und schon das Gute haben? Und das ohne Grauzonen und Übergänge? In der Sprache unseres Textes wären wir also *fauler Baum* und *gute Frucht* zugleich? Zurecht gebracht und doch immer Sünder. Das stimmt überein mit Luthers Formel vom gläubigen Menschen, der *simul iustus et peccator* sei, zugleich gerecht gemacht und doch noch in seinen Sünden gefangen. Wer das freudig als Beruhigung seiner Unzulänglichkeiten versteht, liegt falsch! Auch hier gilt die klare Rede! *Buße lebenslänglich!* meinte ja gerade keine Selbstberuhigung, sondern Leben unter dem Nahesein des Gottesreichs, das ruhig macht und zugleich lebendig, das durchhalten lässt, und zwar auf mitmenschliche Weise. Das ist unendlich schwer, vor allem dann, wenn es nicht nur um mich selbst geht, sondern um die mir Anvertrauten. Und noch schwerer ist es für die Christen in öffentlichen Ämtern, die es auf sich nehmen, gegen das Böse vorzugehen und dabei nicht ohne Gewalt auskommen können.

Unser an klaren Aussagen so reicher Text wird am Ende sehr konkret. Ja er läuft geradewegs auf unser mitmenschliches Kommunizieren zu: Kein nichtsnutziges Wort

aus deinem Mund! Denn: *Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.* Wie haben wir gerade mit Worten des 16. Jahrhunderts gesungen? *Die Wahrheit wird jetzt unterdrückt, will niemand Wahrheit hören!* [EG 145, Str. 5] Ich erinnere mich daran, dass dieser Text uns jungen Leuten vor 50 Jahren unglaublich wichtig gewesen ist. Ein Ventil für empfundenes und empfangenes Unrecht. Ob wir uns darüber im Klaren waren, dass wir uns das auch selbst zur Mahnung, gewissermaßen als Bußunterricht, zugesungen haben. Ich weiß es nicht mehr. Heute, und gerade konfrontiert mit der deutlichen Warnung vor den unnützen Worten, wird mir klar, dass diese alte Zeitansage nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat, zuerst für mich selbst! Was redet man so daher, aus Frust über die Verhältnisse oder aus Lust am Spott – einfach so, weil es Spaß macht! Und das, obwohl man weiß, wie gefährlich auch die nicht ganz ernst gemeinten Worte sein können. Ja, die ganze Welt ist heute auf bisher nicht gekannte Weise voll von falschen Informationen, zu denen auch die halbwahren gehören – und wir sind mitten drin. Wie hier unterscheiden? Wahr oder falsch? Böse oder gut? Und vor allem: Was tun?

Wenn echte Buße Umkehr heißt, dann auch Rückbesinnung darauf, dass wir immerhin das *eine Wörtlein* haben, vor dem das Böse in die Knie gehen muss. Das Wort der Wahrheit: Jesus Christus, der mitmenschliche Gott. Nicht ausgeschlossen oder sogar eher wahrscheinlich, dass der ganze uns verbleibende Spaß darin besteht, dass wir uns selbst lächerlich machen im ernstesten Bemühen, mitmenschlich miteinander und zur Welt zu reden. Dann, in der Feier des Heiligen Abendmahls wollen wir uns von Christus selbst beschenken lassen mit der Freude an seiner Gegenwart. Er steht bereit und läßt sich auf unsere Ratlosigkeit, unsere Verfehlungen und unsere Traurigkeit und will in uns stark machen den Glauben an Gottes Nähe, der uns zurecht bringen will. Amen.